

Zur Zeit der Königin Luise.

Ein Schreckensruf erscholl von Land zu Land,
Denn durch die lieben, heimatlichen Gauen
Da wälzte mit der Willkür mächt'ger Hand
Napoleon des Krieges blut'ges Grauen.
Auf seines Glückes Höhe er nun stand,
Konnt' auf das Volk zu seinen Füßen schauen.

1.

Der Junker und der Röttersjunge.

Eine Tagereise von Potsdam entfernt steht ein Dorf am Ufer der Havel. Aus seiner Mitte erhebt sich die Kirche; am Ende der niedrigen Hütten ragt das alte Herrenhaus aus grünen Linden empor, auf einer Seite von dem Biergarten, auf der andern vom Geflügelhof, den Ställen und andern Wirtschaftsgebäuden umschlossen.

An die Umzäunung des Geflügelhofs, in welchem Pfauen ihr stolzes Rad schlugen und Fasanen ihren glänzenden Schweif ausbreiteten, lehnte sich ein niedriges Häuschen, von Röttern bewohnt, die weder Land noch Zugvieh besaßen. In der strohgedeckten Hütte wohnte ein Tagelöhner mit seiner Frau und vier Kindern, drei Mädchen und einem Knaben; der letztere, Hans, war als das jüngste Kind der Liebling seiner Eltern und Schwestern. In seinen ersten Jahren wurde er in einem Korb aufs Feld hinausgetragen, wo die Eltern um Lohn arbeiteten. Später durfte er unter Aufsicht der jüngsten Schwester, Dörthe, auf dem Rasen laufen, wo die beiden Ziegen weideten, deren Milch der Familie die Hauptnahrung gab. Wenige Jahre nachher wurden die Ziegen dem jungen Hans selbst anvertraut, denn Dörthe mußte jetzt mit den ältern Schwestern den Eltern zur Feldarbeit folgen. Stolz und froh trieb Hans seine Pflegebefohlenen zum erstenmal zu dem Strauchwerk, das am Havelufer wucherte. Während sie die jungen Knospen abnagten, suchte er nach Schneckenhäusern unter den Hecken, schaute dem Spiel der Fische in der klaren Flut zu und jagte den Schmetterlingen in den Lüften nach.

Nicht weit von ihm stand ein anderer Knabe und beobachtete ihn mit verlangenden Blicken. Es war Junker Fritz, der, nur durch einen Zaun von Hans getrennt, im Geflügelhose stand. Auch er war der einzige Sohn im reichen Herrenhause. Von den beiden ältern Schwestern war eine schon verheiratet, die andere verlobt, ehe der junge Stammhalter des Hauses ins Knabenalter trat.